

Ver schwundenen zu entdecken, denn ohne Nachricht wagte er nicht, zu dem jungen Mädchen zurückzukehren.

Es war indessen vollständig Nacht geworden. Mit röthlichem Schein glänzten die Lichter matt durch den Nebel und waren nicht im stande, die Straßen zu erhellen. Tiefe Dunkelheit bedeckte die ganze Stadt, und mit schwerem Herzen mußte Johann endlich seine fruchtlosen Nachforschungen aufgeben und den Heimweg einschlagen.

Er war nicht mehr weit von seiner Wohnung entfernt, als plötzlich ein Wagen in scharfem Trabe um die Ecke bog und mit der Deichsel unsanft Johann's Schulter berührte.

„Acht geben!“ rief der Kutscher von seinem Sitze herab und brachte das Pferd mit festem Griff zum Stehen.

Johann sprang rasch auf die Seite, und unwillkürlich glitt sein Blick über die Insassen des Wagens.

„Vater Carlet!“ rief er laut und schwang sich auf den Tritt des Wagens. „Vater Carlet, wo wollen Sie denn hin? Soll denn Ella vor Kummer über Sie sterben?“

„Das ist Johann, lieber Herr,“ sagte der Blinde zu seinem Gefährten. „Bitte, lassen Sie den Wagen halten, damit ich mit ihm reden kann.“

„Steigen Sie rasch zu uns ein, junger Herr,“ sagte Carlet's Ketter freundlich; „während wir Sie zu Fräulein Ella zurückbringen, sollen Sie alles erfahren. Auf diese Weise erhält sie am schnellsten beruhigende Nachricht über den Vater.“

Johann hatte nicht Zeit, seiner Verwunderung Worte zu geben. Er war glücklich, daß er Vater Carlet wiedergefunden hatte und setzte sich zu ihm in den Wagen, der rasch weiter rollte und bald im Nebel verschwunden war.